



Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL)

Dr. jur. Peter Queitsch

**Hauptreferent für Umweltrecht im Städte- und Gemeindebund NRW;
Geschäftsführer der Kommunal Agentur NRW**

Stand: 28.4.2015

Aufgabenfelder der Städte und Gemeinden

- **Abwasserbeseitigung (§ 56 WHG i.V.m. § 53 LWG NRW)**
- **Seit 2014 im Fokus: Urbane Sturzfluten („Katastrophenregen“)**
- **Gewässerunterhaltung (§ 39 WHG i.V.m. § 90, 91 LWG NRW)**
- **Gewässerausbau (§ 67 WHG) z.B. Renaturierung von begradigten Gewässern**
- **Ausgleich der Wasserführung (§ 87 LWG NRW) z.B. durch Bau eines Regenrückhaltebeckens an der Einleitungsstelle eines öffentlichen Regenwasserkanals in ein Gewässer**
- **Hochwasserschutz (§ 72 WHG)**

Ziel der EU-Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG

- **Guter ökologischer und chemischer Zustand für natürliche Gewässer (u.a. Flüsse, Bäche) in der Europäischen Union mit seinen 28 Mitgliedsstaaten:** eigentlich bis 31.12.2015, aber zweimalige 6jährige Verlängerungsmöglichkeit (2021, 2027) - § § 27 Abs. 1, 29 Abs. 1 und Abs. 3 WHG; Ausnahmen: § § 30, 31 WHG
- **Gutes ökologisches Potenzial und guter chemischer Zustand für erheblich veränderte Gewässer;** eigentlich bis 31.12.2015, aber zweimalige 6jähriger Verlängerungsmöglichkeit (2021, 2027) - § § 27 Abs. 2, 28, 29 Abs. 1 und Abs. 3 WHG; Ausnahmen: § § 30, 31 WHG)
- **Guter Zustand des Grundwassers:** in BRD problematisch wegen **Nitrat-Belastung** des Grundwassers (auch in NRW) – EU-Kommission prüft Maßnahmen gegen BRD

Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der EU-Hochwassermanagementrichtlinie

- **Aufgabe der sektoralen Denkprozesse in „Aufgaben-Schubladen“** (Hochwasserschutz, Gewässerunterhaltung, Gewässerausbau, Abwasserbeseitigung) **erforderlich, weil etwa Maßnahmen an der Gewässerstruktur durchaus mehrere Zwecke erfüllen können**
- **das Geld ist knapp und muss sinnvoll deshalb ausgegeben werden**
- **Beispiel: Umbau eines begradigten Gewässers in ein renaturiertes Gewässer mit Links-Rechts-Schleifen dient dem Hochwasserschutz, der Verbesserung der Gewässerstruktur (EU-WRRL) und ggfls. der Niederschlagswasserbeseitigung über einen öffentlichen Regenwasserkanal** (z.B. hydraulische Aufnahmekapazität des renaturierten Gewässers wird erhöht/RRB kann kleiner gebaut werden – Vermeidung von sog. hydraulischen Stress im Gewässer; Beispiel: Stadt Hörstel)

Verminderung von Hochwassergefahren (HQ 100)



Städte- und Gemeindebund
Nordrhein-Westfalen

- **Prüfung der hydraulischen Überlastung von Gewässern** durch Regenwassereinleitungen z.B. von Autobahnen (Stichwort: Landesbetrieb Straßen NRW) oder aus öffentlichen Regenwasserkanälen (z.B. Drosselung durch Regenrückhaltebecken)
- Renaturierung von begradigten Gewässern (Gewässerausbau gemäß §§ 67 WHG i.V.m. § 89 LWG NRW) – **wesentliche Schnittstelle mit der EU-WRRL bezogen auf die Verbesserung der Gewässerstruktur**
- **Vorteil dieser vernetzten Maßnahmen-Prüfung:** festgesetzte Überschwemmungsgebiete (§ 76 WHG) können ggfls. wieder flächenmäßig kleiner festgesetzt werden, was z.B. auch Kosten in der Abwasserbeseitigung senken kann (z.B. Stichwort: hochwasser-sichere Ertüchtigung von Abwasseranlagen bis zum 31.12.2016 - § 113 Abs. 5 Nr. 3 und Nr. 4 LWG NRW)
- **Aber: Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes** (z.B. Deichbau, Bau einer Hochwasserschutzmauer/Hochwasserrückhaltebecken) sind zur Abwehr von Schäden durch ein HQ 100 erforderlich, **wenn Maßnahmen der Gewässerrenaturierung keinen Erfolg erbringen können (Amtshaftung: Art. 34 GG, § 839 BGB)**

Die Ruhr vor der Renaturierung



Städte- und Gemeindebund
Nordrhein-Westfalen



Die Ruhr nach der Renaturierung





Abwasserreinigung und EU-WRRL

- Seit der Föderalismus-Reform (2006) gibt der Bund die **anlagen- und stoffbezogenen** Anforderungen für den Bereich der Abwasser-beseitigung vor **und zwar u.a. durch:**
- **das WHG (§ § 53 bis 63 WHG); in Kraft getreten: 1.3.2010**
- **die Bundes-Grundwasserverordnung; in Kraft getreten: 16.11.2010 (BGBl. I 2010, S. 513ff.)**
- **die Bundes-Oberflächengewässerverordnung in Kraft getreten: 26.7.2011 (BGBl. I 2011, S. 1429 ff.) – Anpassung im Jahr 2015 steht bevor in Anpassung an die EU-Richtlinie 2013/39/EU (Umsetzungsfrist: 13.09.2015)**
- **die Bundes-Abwasser-Verordnung (zuletzt geändert am 06.09.2014 - BGBl. I 2014, S. 1474)**

Bundes-Oberflächengewässer- Verordnung

- Es besteht grundsätzlich **keine Abweichungs-Kompetenz des Landes** bezogen auf die **anlagen- und stoffbezogenen Bundes-Regelungen** (Ausnahme: WHG lässt Landesregelung zu, z.B. § 23 Abs. 3 WHG)
- auch das Land NRW muss deshalb grundsätzlich die Umsetzung des EU-Rechts durch das bundesdeutsche Wasserrecht beachten; **dieses gilt auch für die Bundes-Oberflächengewässer-Verordnung und die dort geregelten sog. prioritären Stoffe**

Bundes-Oberflächengewässer- Verordnung (BGBl. I 2011, S. 1420 ff.)

- Wird ein **neuer sog. prioritärer Stoff durch die EU** vorgegeben, so muss dieser in der Bundes-Oberflächengewässer-Verordnung zunächst umgesetzt werden (so das Durner-Gutachten – März 2014)
- Dieses gilt auch für die neue **EU-Richtlinie 2013/39/EU vom 12.08.2013** zur Änderung der **EU-Richtlinien 2000/60/EG (EU-WRRL) und 2008/105/EG (EU-Richtlinie über sog. prioritäre Stoffe)** bezogen auf die Erweiterung der sog. Liste über die prioritären Stoffe (**Umsetzungsfrist: 13.09.2015**)
- **Weg des Landes NRW (ca. 262 bundesrechtlich nicht geregelte Stoffe) aus den Gewässern entfernen zu wollen, ist deshalb bundesrechtlich zweifelhaft; aber bislang keine Rechtsprechung in NRW hierzu**

Bundes-Oberflächengewässer- Verordnung (BGBl. I 2011, S. 1420 ff.)

- z.B. ist in der EU-Richtlinie der Stoff **Diclofenac** nicht als sog. prioritärer Stoff gelistet, sondern er befindet sich nur auf einer sog. „**Watch list**“ (**Beobachtungsliste**)
- **Dazu: Durchführungsbeschluss der EU-Kommission 2015/495 vom 20.03.2015 (Abl. EU vom 24.03.2015, S. L78/40, welche Stoffe zu überwachen und zu beobachten sind z.B. Diclofenac, die Verhütungs-mittel: 17 beta-Östradioal, 17-alpha-Ethinylöstradiol (EE 2), Östron (E1); Makrolid-Antibiotika sowie vier Pflanzenschutzmittel (Oxadiazon, Triallat, Methicarb, Neonicotinoid-Pestizide)**
- **aber: Arzneimittel-Rückstände sind zurzeit weder im EU-Wasserrecht noch in der Bundes-Oberflächengewässer-Verordnung enthalten; hierzu müsste die Bundes-Oberflächengewässer-Verordnung erst angepasst werden; aber das Bundesministerium für Umwelt und Bauen (BMUB) hat angekündigt, Arzneimittel-Rückstände in der Bundes-Oberflächengewässer-Verordnung 2015 vorerst nicht regeln zu wollen**



- Stadt/Gemeinde braucht für den **Ablaufstrom der Kläranlage** in einen Fluss/Bach (Gewässer) oder für die **Einleitung von Niederschlagswasser aus einem öffentlichen Regenwasserkanal** eine wasserrechtliche Einleitungserlaubnis (§ § 8 ff. WHG)
- Auf die Erteilung der Erlaubnis **besteht grundsätzlich kein Rechtsanspruch**
- Liegt ein Versagungsgrund für die Erlaubnis (§ 12 Abs. 1 WHG) nicht vor, so steht die Zulassungsentscheidung (Bewilligung, Erlaubnis) immer noch im **pflichtgemäßen Ermessen der Wasserbehörde (§ 12 Abs. 2 WHG)**
- Das wasserwirtschaftliche Ermessen wird durch den **Bewirtschaftungsauftrag (§ 6 WHG – Bewirtschaftungsgrundsätze)** und seinen Konkretisierungen in den Bewirtschaftungszielen (§ § 27, 28, 44, 47 WHG) sowie durch das **Maßnahmenprogramm (§ 82 WHG)** gelenkt; **aber:**

wasserwirtschaftliches Bewirtschaftungsermessen (§ 12 Abs. 2 WHG)

- Gleichwohl muss die Wasserbehörde ihr Ermessen **im Rahmen der Gesetze** ausüben, d.h. das wasserwirtschaftliche Ermessen **muss im Einklang mit dem Bundes-Wasserrecht** (WHG, Bundes-Oberflächen-gewässerverordnung, Bundes-Grundwasserverordnung, Abwasser-Verordnung) **ausgeübt werden** (vgl. **Durner-Gutachten – März 2014; Czychowski/Reinhardt, WHG 11. Aufl. 2014, § 12 WHG Rz. 33 „normative Steuerung des Ermessens“; Schmid in: Berendes/Frenz/Müggenborg, WHG, 1. Aufl. 2011, § 12 WHG Rz. 76; Kotulla, WHG 2. Auf. 2011, § 12 WHG Rz. 19)**
- Dennoch wird ebenso vertreten, dass eine Erlaubnis auch nach pflichtgemäßen Ermessen aus Gründen versagt werden kann, die weder im WHG noch im LWG genannt sind, sondern sich z.B. aus dem Maßnahmenprogramm oder Bewirtschaftungsplan ergeben (vgl. **Czychowski/Reinhardt, WHG 11. Aufl. 2014, § 12 WHG Rz. 33, 49 unter Verweis auf: OVG Münster ZfW 1987, S. 53; OVG Greifswald ZfW 1996, S. 454); bislang in NRW keine aktuelle Rechtsprechung hierzu**

wasserwirtschaftliches Bewirtschaftungsermessen (§ 12 Abs. 2 WHG)

- **Folgewirkung: Bundeseinheitlicher Wasserrechtsrahmen (WHG, Bundes-Oberflächengewässerverordnung, Bundes-Abwasser-verordnung, Bundes-Grundwasserverordnung) würde ausgehöhlt**
- **Eine Abweichung vom bundesrechtlichen Wasserrechts-Rahmen ist daher nur im Ausnahmefall (z.B. akute Gefahrenabwehr) und nicht im Regelfall als möglich anzusehen, weil anderenfalls eine gleichmäßige Anwendung des Bundeswasserrechts in allen 16 Bundesländern trotz der Föderalismusreform im Jahr 2006 (wieder) aufgegeben würde, d.h.**
- **das wasserbehördliche Ermessen besteht daher grundsätzlich nur im Rahmen des sog. Bundeswasserrechts - Stichwort: „normative Steuerung“ - (sog. Willkürverbot; vgl. Durner-Gutachten – März 2014; Czychowski/Reinhardt, WHG 11. Aufl. 201, § 12 WHG Rz. 33, 42; Schmid in: Berendes/Frenz/Müggenborg, WHG, 1. Aufl. 2011, § 12 WHG Rz. 76; Kotulla, WHG 2. Auf. 2014, § 12 WHG Rz. 19)**

- **Bewirtschaftungsplan, Maßnahmenprogramm und Planungseinheiten-Steckbriefe für Gewässer** werden im Jahr 2015 für den Zeitraum **01.01.2016 bis 31.12.2021** fortgeschrieben
- **Stellungnahme der Städte und Gemeinden bis 22.06.2015 zu den Entwürfen (ca. 1.400 Seiten) möglich - Hilfestellung durch die Kommunal Agentur NRW wurde ausdrücklich angeboten !**
- **Verabschiedung mit Zustimmung des Landtags im November/Dezember 2015 vorgesehen**
- **Empfehlung:** Überprüfung, ob die in den Planungseinheiten-Steckbriefe vorgesehenen Maßnahmen an den „**Runden Tischen Abwasser 2014**“ so besprochen oder zugesagt worden sind
- **Warum ? – Maßnahmenprogramm und Planungseinheiten-Steckbriefe können nach § 13 WHG sogar die Rechtsgrundlage dafür bilden, eine bestehende, wasserrechtliche Erlaubnis nachträglich zu verschärfen !**

- Verschärfung von bestehenden Einleitungserlaubnissen **über den Stand der Technik hinaus grundsätzlich gemäß § 57 Abs. 1 Nr. 2 WHG möglich, weil z.B. die Bundes-Abwasser-Verordnung nur Mindest-Standards vorgibt (so: OVG Lüneburg, Urteil vom 20.11.2014 – Az.: 13 LC 140/13 -)**
- **aber:** Wasserbehörde muss schlüssig begründen, welchen Effekt eine Maßnahme/Verschärfung der Erlaubnis für die Verbesserung der Gewässergüte bewirken soll (so: OVG Lüneburg, Urteil vom 20.11.2014 – Az.: 13 LC 140/13 -)
- Dieses ist **nicht** der Fall, wenn die festgestellte Gewässerbelastung nicht durch den Ablaufstrom einer Kläranlage bewirkt wird, sondern durch die **Intensiv-Landwirtschaft (so: OVG Lüneburg, Urteil vom 20.11.2014 – Az.: 13 LC 140/13 -)**

- Die vom Land NRW mit bis 80 % geförderten **Machbarkeitsstudien** dienen grundsätzlich der **Überprüfung der Verursacher-Beiträge** für die **Gewässerbelastung**
- **Sehr vereinfachtes Beispiel:** Ist im Gewässer ein Stoff mit einem Belastungsgrad von 100 Einheiten festgestellt worden, so bringt eine Maßnahme z.B. am Ablaufstrom der Kläranlage nichts, wenn durch diesen nur ein Belastungsgrad von 2 Einheiten in das Gewässer eintragen wird, weil 98 Einheiten dann von anderen Einleitern/Verursachern stammen (**vgl. OVG Lüneburg, Urteil vom 20.11.2014 – Az.: 13 LC 140/13 – Stichwort: Intensiv-Landwirtschaft als Verursacher**)
- **Fazit:** Machbarkeitsstudien als **Verursacher-Analyse** bedeuten nicht automatisch, dass Maßnahmen erforderlich sind; **dieses ist im Einklang mit dem Bundes-Wasserrecht in einem 2. Schritt zu prüfen !**

- Eine Verbesserung der Gewässergüte ist nur bei einem **ganzheitlichen Vorgehen** bezogen auf **alle Gewässerbenutzer** zu erreichen
- **Alleinige Anforderungen an den kommunalen Einleitungsstellen als Punktquellen (Ablaufstrom der Kläranlage, Einleitungen von Niederschlagswasser aus öffentlichen Regenwasserkanälen) werden keinen ganzheitlichen Erfolg erbringen, wenn nicht**
- **die sonstigen Gewässerbenutzer (Ablaufstrom aus industriellen Kläranlagen, Direkteinleitungen von Niederschlagswasser von Industrie- und Gewerbegrundstücken in Gewässer, Einleitungen von Straßenoberflächenwasser durch Straßenbaulastträger in Gewässer) sowie die Einträge in die Gewässer aus der Landwirtschaft zusätzlich** in den Blick genommen werden; **Praxis-Beispiel:** Gemeinde soll ihr Niederschlagswasser aus dem öffentlichen Regenwasserkanal vorklären und ein Schrottplatz als Direkteinleiter von Niederschlagswasser in das gleiche Gewässer bleibt unberücksichtigt

Kein ständiges „End of the pipe“, sondern Maßnahmen an der Quelle



Städte- und Gemeindebund
Nordrhein-Westfalen

- **Konsequente Stoffverbote sind bei der Erstellung von Produkten erforderlich; Stichwort: z.B. Nano-Partikel oder Verbot des Einsatzes von Kunststoff-Kleinpartikeln** mit Schmirgel-Effekt in Zahnpasten und Duschgels, die in den Kläranlagen nicht herausgefiltert werden und deshalb in die Gewässer gelangen; **hier ist der Bundesgesetzgeber gefordert (vgl. Memorandum zu Spurenstoffen der agw, Städtetag NRW, StGB NRW – 2014)**
- Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) muss insb. im privaten Bereich begrenzt werden z.B. durch eine PSM-Abgabe, die das Produkt „PSM“ im Einkauf verteuert (vgl. Steuer auf Alkohol, Tabak)
- **Umstellung von Produktionsprozessen (z.B. PFT in der Galvanik-Industrie – produktionsspezifische Rückführung von Stoffen)** sind durch das Land NRW zu fördern, damit Stoffe erst gar nicht in das Abwasser hinein gelangen (Beispiel: Verminderung der **Salzfracht in der Weser** kann nicht erst in NRW erfolgen, sondern muss bereits in Hessen beginnen, wenn dort die Eintrags-Quelle liegt)

- **Anstieg der Schmutzwassergebühr** die Einführung einer **sog. 4. Reinigungsstufe** (z.B. durch Becken mit granulierter/pulverisierter Aktivkohle zur Bindung von Stoffen wie etwa Arzneimittelrückständen) zu einem Gebühreanstieg von **10 bis zu 35 Cent pro Kubikmeter Schmutzwasser/Jahr führen (Ergebnis aus Pilotprojekten)**; diese mögliche Bandbreite eines Gebühreanstiegs muss weiter verifiziert werden und den Bürgerinnen und Bürgern erst einmal vermittelt werden (**vgl. Presserklärung des StGB NRW vom 25.03.2015, Mitt StGB NRW 2015 Nr. 231/2015**)
- Es geht darum **nachhaltige, kostengünstige und effektive Reinigungstechniken** einzusetzen, die auch Verlässlichkeit bei den Kosten der Abwasserbeseitigung sicherstellen (aussagekräftige Pilotprojekte sind hier unerlässlich, bevor in eine flächendeckende Umsetzung in NRW eingestiegen wird)

- **Beispiel:** Die Abwasserreinigung beim **Abwasserverband Obere Lutter** mit granulierter Aktivkohle (4. Reinigungsstufe) kostet lediglich 10 Cent pro Kubikmeter/Jahr mehr, weil die Ausgangslage in dieser Kläranlage günstig ist (AFS kleiner 5 mg/l)
- Ziel muss es deshalb sein, durch eine Vielzahl von **freiwilligen Pilotprojekten** eine möglichst breite Erkenntnisgrundlage zu gewinnen
- **Beispiele für Pilotprojekte:**
 - Marien-Hospital Gelsenkirchen (Emschergenossenschaft);
 - Kläranlage Schwerte (Ruhrverband);
 - Abwasserverband Obere Lutter (Stadt Gütersloh, Stadt Bielefeld)
 - Stadt **Rietberg**, Stadt **Herford**, Stadt **Lübbecke** und Stadt **Sendenhorst** prüfen die Einführung der **4. Reinigungsstufe** in **Pilotprojekten**

Vorreinigung des Straßenoberflächenwassers

- **Beispiel: Behandlungsbedürftigkeit von Niederschlagswasser vor Einleitung in das Gewässer aus öffentlichen Regenwasserkanälen (z.B. Bau eines Regenklärbeckens mit Bodenfilter) ist**
- **an konkreter Einleitungsstelle festzumachen (Praxis im Bundesland Rheinland-Pfalz) oder**
- **steht fest, wenn die Stadt bzw. Gemeinde im ABK Maßnahmen an einer konkreten Einleitungsstelle vorgesehen hat (so: VG Köln, Urteil vom 5.7.2011 – Az.: 14 K 221/09 – StGB NRW Mitt. 2012 Nr. 272 - abrufbar unter www.nrwe.de);**
- **das DWA M 153 ist nicht schlüssig (so: VG Köln, Urteil vom 5.7.2011 – Az.: 14 K 221/09 – StGB NRW Mitt. 2012 Nr. 272 - abrufbar unter www.nrwe.de)**

Vorreinigung des Straßenoberflächenwassers

- **Vorreinigung durch den Abwasserproduzenten z.B. Reinigung des Straßenoberflächenwassers durch den zuständigen Straßenbaulastträger (OVG NRW, Beschluss vom 26.08.2013 – Az.: 9 A 983/11 – Nichtbefreiung von der Abwasserabgabe rechtswidrig, wenn das Land als Straßenbaulastträger nicht tätig wird); dieses hat keine Vorbildfunktion, wobei weitere VG-Verfahren anhängig sind**
- **Dilemma der Straßenbaulastträger: Kosten**
- **Beispiel aus der Praxis: 52.000 Straßeneinläufe bei Stadtstraßen einer einzigen Stadt mit mehr als 2000 PKW pro 24 Stunden – Ausrüstung der Straßeneinläufe mit Reinigungsfiltern (Stückpreis 1150 €) würde einen Kostenaufwand von ca. 60 Mio. €, weil Platz für Regen-klärbecken mit Bodenfiltern nicht vorhanden ist**
- **auch hier sind Pilotprojekte unverzichtbar: z.B. Stadt Meerbusch – Regenwasservorbehandlung durch einen in das öffentliche Kanalnetz integrierten Reinigungsschacht mit Vorreinigungsanlage**

- **Stadt/Gemeinde bestimmt in ihrer Abwasserbeseitigungssatzung die Benutzungsbedingungen**
- **Vorreinigungspflicht vor Einleitung in den öffentlichen Regenwasserkanal kann durch die Stadt /Gemeinde auch für Straßenoberflächenwasser gegenüber dem Straßenbaulastträger angeordnet werden, wenn die zuständige Wasserbehörde anderenfalls eine Einleitungserlaubnis nicht mehr erteilt oder eine Vorreinigung auf der Grundlage des Trenn-Erlasses vom 26.05.2004 (MinBl. 2004, S. 583 ff.) einfordert (vgl. § 8 Abs. 2 Muster-Abwasserbeseitigungssatzung des StGB NRW – Stand: 29.11.2013 – Gerichtsverfahren des Land NRW/Landesbetrieb Straßen NRW gegen Gemeinde Eitorf wegen Vorreinigungs-Anordnung bei VG Köln anhängig)**
- **Vorreinigung von Abwasser durch den Anschlussnehmer vor Einleitung in die öffentliche Abwasseranlage ist jedenfalls im Bereich des Schmutzwassers in der Rechtsprechung anerkannt (vgl. zuletzt: OVG NRW, Beschluss vom 13.09.2012 – Az.: 15 A 1467/12 – abrufbar unter: www.nrwe.de - Pflicht zum Einbau eines Fettabscheiders)**

- **Vorteil:** wird das Niederschlagswasser von problematischen Stoffen durch Vorklärung durch die Anschlussnehmer befreit, kann z.B. die Errichtung eines Regenklärbeckens an der Einleitungsstelle in das Gewässer entbehrlich sein **und der Anstieg der Regenwassergebühr wird begrenzt (Praxis-Beispiel:** nur aus der Einleitung des Straßenoberflächenwassers ergibt sich das Reinigungserfordernis, weil das gesamte Entwässerungsgebiet ansonsten ein reines Wohngebiet ist)
- Regenwasser-Gebührenpflicht der Straßenbaulastträger **(OVG NRW, Beschluss vom 23.07.2013 – Az.: 9 A 1290/12) schließt satzungrechtliche Anforderungen an den (Indirekt-)Einleiter zur Vorklärung von Straßenoberflächenwasser nicht aus,** weil die Stadt/Gemeinde auch wegen des abgabenrechtlichen Grundsatzes der Erforderlichkeit der Kosten und des kommunalabgabenrechtlichen Äquivalenzprinzips (§ 6 Abs. 3 Satz 2 KAG NRW) gehalten ist, **überflüssige oder übermäßige Kosten zu vermeiden**

- **Alternativ denkbar: Einführung eines sog. Starkverschmutzer-Zuschlages bei der Regenwassergebühr oder**
- **Abkoppelung des Straßenbaulastträgers vom öffentlichen Regenwasserkanal, denn eine Abwasserüberlassungspflicht nach § 53 Abs. 1 c LWG NRW besteht nur in den im Zusammenhang bebauten Ortsteilen** (so: VG Köln, Urteile vom 12.3.2013 - Az.: 14 K 331/11, 14 K 4464/11, 14 K 291/11 und 14 K 1999/11)
- nach **§ 53 Abs. 3 LWG NRW** ist der Straßenbaulastträger hingegen **außerhalb im Zusammenhang bebauter Ortsteile selbst abwasserbeseitigungspflichtig**, so dass er das Straßenoberflächenwasser auch **mit einer eigenen (neuen) Einleitungsstelle** einem Gewässer zuführen könnte, falls er eine Vorreinigung vor Einleitung in den öffentlichen Regenwasserkanal nicht durchführen möchte **und sich auch an den Kosten für ein Regenklärbecken an der Einleitungsstelle der Stadt/Gemeinde nicht beteiligen möchte**

- Städte und Gemeinden haben die EU-WRRL in ihrem **Aufgabenkanon** stets im Blickfeld, weil z.B. die Verbesserung der Gewässerstruktur definitiv **Schnittmengen zu anderen Aufgabenfeldern** (wie z.B. der **Abwasserbeseitigung, Hochwasserschutz, Vorsorge gegen urbane Sturzfluten**) **aufweist (Stichwort: Aufgabe des Schubladen-Denkens)**
- Städte und Gemeinden erwarten aber ebenso, dass alle **Gewässerbenutzer (auch Direkteinleiter) und die sonstigen Verursacher von sog. gewässerschädlichen Stoffen (z.B. Produkthersteller, Produktnutzer) in die Pflicht genommen werden, weil auch dieses Voraussetzung für eine nachhaltige und ganzheitliche Verbesserung der Gewässergüte ist (Stichwort: kein ständiges end of the pipe)**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit